

## Ein unruhiger Mensch

Eine Abschiedsrede auf Norbert Hoerster von Hans-Joachim Niemann

Nun ist er gegangen. Keine festliche Emeritierung. Kein Dank. Eher klammheimliche Freude: hätten wir ihm ja sagen können, daß das alles so kommen wird; hat sich ein bißchen weit rausgelehnt, der Herr Kollege. Irgendwie wohl selber schuld. Er konnte ja kaum noch eingeladen werden. Erst Polizei-Eskorte, dann die Presse im Haus, und schon ging das Pfeifkonzert los. Irgendwer kettete sich an. Ganz übel. Eigentlich alles kein Wunder. Ein unruhiger Mensch, dieser Hoerster.

Szenen aus den Sechzigern? - Nein, Deutschland 1997-1998. "Anything goes!", das Patt der Methoden, höchst wissenschaftstheoretisch in den Sechzigern vorbereitet, von den Philosophen dann jahrelang postmodern verflacht zur Überzeugung, es gebe kein Richtig und kein Falsch mehr, in der dritten Stufe nun endlich vulgarisiert zum "Jetzt kommen wir!". Der Glaube an die Kraft des Arguments nimmt ab, der Glaube an die höhere Weisheit der Masse nimmt zu. Die böse Saat der Philosophen gegen Vernunft und Aufklärung ist aufgegangen. Vergessen sind Locke und Voltaire, gestorben Lessing und Diderot. Eine Gruppierung Studierender der Universität Dortmund brüllt nun wieder: "... fordern wir ein Redeverbot für Hoerster". Die Mainzer Studenten, vertreten durch ihren ASTA: "Wir zeigen keine Toleranz gegenüber seiner freien Meinungsäußerung... die Toleranzgrenze ist längst überschritten."

So also sprechen sie, unsere künftigen Intellektuellen. Einige. Aber das Fatale ist: es gibt keine Gegenstimmen; keinen Einspruch "der muß doch reden dürfen!" Ein Großteil der Kollegen versteckt sich still hinter postmoderner Unentscheidbarkeit. Wir haben nichts gehört. Auf der Straße sind sich unterdessen Atheisten und Christen, Behinderte und Nicht-Behinderte entschieden einig: dieser Mann muß weg. Briefe kommen ins Haus geflattert: "Sie sind mir sehr zuwider, Herr Hoerster, und ich setze den Kampf gegen Ihre unverschämte und behindertenfeindliche Dreckspropaganda fort! Verlassen Sie sich darauf." Telefonanrufe noch schlimmerer Art.

Er ist gegangen. Geblieben ist das Schweigen der Intellektuellen. Chaoten treten auf als unsere Sprecher. Kleinhirne beherrschen die öffentliche Diskussion. Die Großhirne sitzen in ihrem Türmchen und sinnieren: gibt es eine Wirklichkeit oder gibt es sie nicht? Gibt es sie, auch wenn ich nicht hinsehe? In elaborierten Werken werden die Vorteile des Wegguckens wissenschaftlich begründet. Die Harvard-Professoren müssen es doch wissen und sie sagen: was nicht Sprache ist, kann auch nicht Wirklichkeit sein. Heureka! Über gewisse Dinge sollte man einfach nicht sprechen! Das ist's.

Aber eines Tages..., eines Tages, wenn die Vernunft zur Vernunft gekommen ist, wenn wir begriffen haben, daß unsere Freiheiten in Bezug auf Zeugung, Geburt und Tod nicht *von* Fanatikern, sondern *vor* Fanatikern geschützt werden müssen, daß nicht der Pöbel, sondern das Recht das letzte Wort haben sollte; eines Tages, wenn uns die Angst vor dem Sterben genommen ist, weil uns die letzte Hilfe nicht länger versagt wird; eines Tages, wenn Frauen ihre persönlichsten Entscheidungen endlich selber treffen dürfen; eines Tages, wenn die Chaoten von der Bühne vertrieben sind, und die Intellektuellen sich wieder auf ihre Verantwortung besonnen haben; eines Tages wird man sich wieder an ihn erinnern: Norbert Hoerster, Rechtsphilosoph in Mainz; nicht unkorrigierbar, aber unbeirrbar; der die Lehrkanzel lieber verließ, als daß er sich, vielen seiner Kollegen gleich, in ihr versteckte.